

edition:schwaben

Feuilleton



SEO – DIE WANDERIN Z

Das Gefühl in meinen Inneren, 2015, Installation

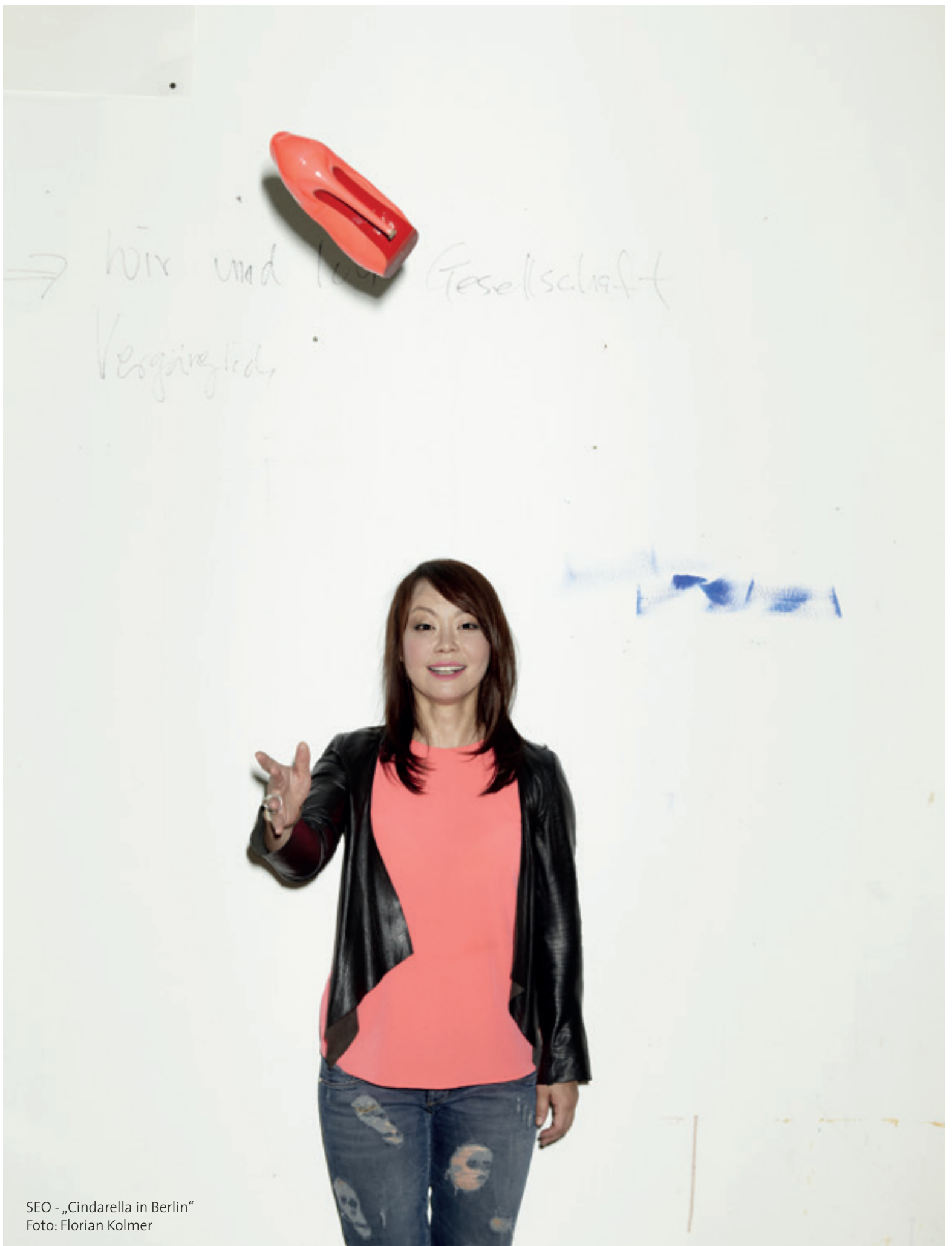


ZWISCHEN DEN WELTEN

Eine koreanische Künstlerin von Weltgeltung
in der Augsburger Galerie Noah



Hängender Baum, 2014, Aluminium, 172 x 127 x 8 cm



SEO - „Cindarella in Berlin“
Foto: Florian Kolmer



Neugierige Welt, 2012, Acryl,
Papiercollage auf Leinwand,
150 x 300 cm

Die koreanische Künstlerin SEO ist eine Wanderin zwischen den Welten. Künstlerisch und privat. Seo Soo-Kyoung, die die Initialen ihres bürgerlichen Namens zur Marke SEO kondensiert hat, hat seit den Anfängen ihres künstlerischen Schaffens eine atemberaubende Reise aus den traditionellen koreanisch-chinesischen Bilderwelten in die abstrakten Sphären des Westens angetreten. Und sie pendelt intellektuell noch immer zwischen den unterschiedlichen Kulturen von West und Ost, stets auf der Suche nach einer universellen Kunstsprache, die in einer globalisierten Welt die Rolle eines Vermittlers einnehmen könnte. SEO, eine Meisterschülerin von Georg Baselitz, des großen charismatischen Malers der Tabubrüche, stellt vom 30. Juli bis zum 6. September erstmals in der Augsburg-

er Galerie Noah aus. Zeitgleich ist die Künstlerin, die längst Weltgeltung genießt, auf einer internationalen Ausstellung in Venedig mit ihrer Werkreihe „Lost and Found“ zu Gast.

SEO, geboren 1977 in Gwangju, 300 Kilometer südlich von Seoul, lebt seit 2000 in Berlin. Korea hat sie mit einem Stipendium als beste Studentin der Cho-sun-Universität verlassen, um in Europa ihren künstlerischen Horizont zu erweitern. Die Wahl fiel auf Berlin, das sich damals aufmachte, einer der Hotspots der europäischen Kunstszene zu werden. In diesem Schmelztiegel der Nationen fand SEO jene Arbeitsatmosphäre vor, die sie eine Repräsentantin der „new globalised generation“¹ in der bildenden Kunst



werden ließ. Bedeutende Museen wie die Art Gallery of Ontario in Toronto, das New Yorker MoMa oder große internationale Privatsammlungen wie die Judith Rothschild Foundation/New York und die Sammlung de Knecht in Amsterdam haben in den vergangenen Jahren mehrfach Werke der Koreanerin angekauft. Für ihre Landsleute ist die 38-Jährige das internationale Aushängeschild modernen, koreanischen Kunstschaffens, ihre „Cinderella in Berlin“².

In ihren ersten Berliner Jahren komponiert sie Gemälde im Stil traditioneller chinesisch-koreanischer Landschaftsbilder, überhöht sie jedoch „mit farbstrahlender Glückseligkeit“ (Christoph Tannert) und romantisierender Harmonie. SEO lässt sich in

ihren Werken ganz bewusst auf die europäische und amerikanische Kultur und Konsumwelt ein, ohne ihren asiatischen Gedankengut abzulegen. Diese kulturelle Bipolarität ist es auch, die ihren Bildern eine besondere Intensität verleiht und die den Betrachter augenblicklich fesselt. SEOs Bilder überraschen mit einer überbordenden Strahlkraft und intensiven Farbigkeit. Die Künstlerin hat eine Mischtechnik entwickelt, bei der sie auf einer leeren Leinwand eine Vielzahl von gerissenen, bunten Reispapier-Schnipseln aufträgt und zu einer Bild-Collage vereint. Die farbigen Papierstreifen – meist handgeschöpftes Hanji-Reispapier – lässt SEO mit von ihr entworfenen Mustern in Korea drucken. Dann positioniert sie die einzelnen bunten Streifen auf weißem Hintergrund und „fasst“ sie mit

1) Public art, Seoul

2) Charles Rump in „Die Welt“





Air Liquide, 2013, Acryl,
Papiercollage auf Leinwand,
140 x 190 cm



Zeitpunkt I, 2014, Acryl, Papiercollage auf Leinwand, 140 x 300 cm
Ohne Titel, 2009, Acryl, Papiercollage auf Leinwand, 90 x 130 cm

einer dünnen, transparenten Farbschicht, um das Gemälde zu vollenden. SEO „malt“ gewissermaßen mit Papier und fügt sich so ihre Welt zusammen.

In ihrer Frühphase entwickelte sie einen linearen Malstil mit weißen Linien, um ihren Figuren mit Pinselstrichen Kontur und Halt zu geben. Diese weißen Linien müssen allerdings als schmale Farbbänder gesehen werden, mit sich ändernden Dichten, Schattierungen und Tönen. So ist aus diesen papierenden „Flickenteppichen“ eine Reihe zauberhafter Paradiese – mit teilweiser starker Anlehnung an die deutsche Romantik – entstanden. Ein Zitat der Künstlerin belegt dies: „Ich nehme Seerosen aus Japan und bringe sie mit Bergen des Schwarzwalds und kanadischen Wiesen zusammen. Das ist auch so etwas wie die Reparatur globaler Zerstörungen, symbolisch wie real.“ Da meldet sich wieder die Repräsentantin der „new globalised generation“ zu Wort. Eine Künstlerin, die sich auf die Suche nach „der hellen Seite des Lebens“ (Christoph Tannert) begibt, die nicht hinnehmen will, dass der Planet zum Tummelplatz der Rastlosen und der ewig Jagenden geworden ist, die nicht wissen, wo das Ziel ihrer Begierde ist.

In ihren Bildern gehen Menschen in Reisfeldern ihrer Arbeit nach. Sie lenken ihre Boote durch Seerosenfelder. Kinder schwingen sich an einem Tau über einen Waldsee. Ein junges Mädchen lässt sich auf dem Rücken liegend in den Wellen treiben. Ein Paar gleitet in einem Kanu durch eine steil aufragende Schlucht. Da werden Heimatgefühle artikuliert, denn Flusslandschaften und Seen sind von jeher in der chinesischen Malerei traditionelle Bildmotive. SEO greift sie immer wieder auf.

Die Koreanerin will in ihrer Malerei das Beste aus beiden Welten vereinen und zeigt keine Ängstlichkeit vor dem Unbeschwerten, dem Heiteren, dem Positiven und Sinnstiftenden. Das Illusionistische, Idyllische, das Sehnsuchtsvolle in ihren Bildern ist gewollt, ja beabsichtigt. SEO „überzeichnet“ in ihren Gemälden. Das Gewaltige, das Majestätische der Natur bildet darüber hinaus den großen Rahmen. Deshalb beruft sich die Künstlerin – natürlich im chinesisch-koreanischen Kontext – sehr oft auf den großen deutschen Landschaftsmaler Caspar David Friedrich, auf seine auf die Wirkungsästhetik ausgerichteten, konstruierten Bilderfindungen und auf sein von Melancholie ge-

prägtes Welt- und Selbstverständnis. SEO verschließt jedoch keineswegs die Augen vor der Realität, weil die Globalisierung und ihre Wirkung auf die Gesellschaft, die Kultur, die Natur und den Menschen schon immer das Thema ihrer Arbeit gewesen ist. Das zeigen ihre jüngsten, parallel entstandenen Werkreihen „Das Gefühl in meinem Inneren“ und „Kalte Landschaften“. Die Koreanerin hat dabei den Versuch unternommen, mit der Installation von vier Glocken auf den im westlichen und asiatischen Kulturkreis abweichenden Symbolgehalt des Klanginstruments hinzuweisen und zugleich ihre farbsprühenden Landschaftsbilder in kühle, hochglänzende Metallbilder zu übersetzen. Wiederum pendelt SEO zwischen den kulturellen Polen von Ost und West. Mit der Installation „Das Gefühl in meinem Inneren“ und „Kalte Landschaften“ wagte sich SEO erstmals in die Dreidimensionalität.

In der westlichen, christlich geprägten Kultur ruft die Glocke zur Versammlung, zum gemeinschaftlichen Gebet und zum Gottesdienst. In der asiatischen Welt hingegen steht die Glocke symbolisch für die Reise zu sich selbst. Sie ist Zeichen der Meditation, der individuellen Sinnsuche. Das Spiegeln der Oberflächen der Glocken soll den Betrachter zur Reflexion der eigenen Position anregen, sich in seiner Umwelt zu verorten und zu orientieren. „Kalte Landschaften“, die filigranen Wandskulpturen aus Aluminium, erinnern an asiatische Tuschemalereien von Sträuchern, Zweigen und Blättern. Die Metallskulpturen haben den Ansatz von Dekonstruktion und Konstruktion. SEO stellt (sich) mit ihrer Installation, der Kombination von Glocken und Metallreliefs, existenzielle Fragen wie „Was hat unsere Generation gewonnen?“ und „Was haben wir verloren?“ Ihre Antworten sind aus ihren künstlerischen Arbeit abzulesen: Der Mensch muss sich in sich selbst spiegeln, um diese Fragen beantworten zu können. *WolfLorit*

SEO

Installation, Gemälde und Wandskulpturen,
vom 30. Juli bis 6. September 2015

Galerie Noah

Beim Glaspalast 1

86153 Augsburg

www.galerienoah.com